

Die bedeutendste Forellenzuchtanstalt der Ostmark.

Von L. Sedelmayer, Wien.

Wer von St. Michael aus nach Selztal gelangen will, dem fällt, ob er die Bahn oder die Straße benutzt, knapp vor dem Schobersattel eine mustergültig betriebene Fischzuchtanstalt auf. Es ist die bedeutendste Forellenzuchtanstalt des Donau- und Alpenraumes, die zwischen den Orten Kalwang und Unterwald liegt. In 21 größeren und kleineren Teichen, die zum Teil vom Wasser der Liesing, zum Teil von den zahlreichen hier entspringenden Quellen gespeist werden, werden in normalen Zeiten an die 400.000 Forellen gehalten. Zu vielen Zehntausenden bevölkern die Fische, nach Alter und Art getrennt, die Teiche. Da gibt es Bachforellen, Regenbogenforellen und die ob ihres vorzüglichen Fleisches hochgeschätzten Goldforellen.

Für den Umfang des Betriebes zeugen die notwendigen Futtermengen für den Normalbetrieb. 140 Liter gestockte Milch pro Tag und das Fleisch eines Pferdes jeden zweiten Tag werden von den gefräßigen Tieren verzehrt. Eine elektrisch betriebene Faschiermaschine zerkleinert das Fleisch, das mit Blut, Mehl und getrockneten Garneelen gemengt in Form von Graupeln die Maschine verläßt. Die mit Futter gefüllten Behälter werden mittels Feldbahn zu den Teichen befördert. In die kleinen Teiche wird das Futter vom Ufer aus ins Wasser gestreut; die großen Teiche werden mit Rähnen befahren, um so das Futter austreuen zu können. Ungeheure Schwärme von Forellen folgen stets dem Fütternden, der darauf zu achten hat, daß nicht zu viel Futter ins Wasser kommt. Je nach der Temperatur des Wassers erfolgt die Fütterung täglich einmal bis dreimal; bei sehr tiefer Wassertemperatur alle zwei bis drei Tage. Das hängt mit der Verdauung zusammen, die im wärmeren Wasser schneller als im kalten vor sich geht.

Besonderes Interesse beansprucht der Brutraum. In diesem sind zusammenhängende Betonwannen, die von filtriertem Quell- oder Liesingwasser durchflossen werden. Der Laich kommt in Rahmen mit Siebböden, die in die Wannen eingehängt werden. Anfangs liegen die Eier in mehreren Lagen übereinander. Sobald sich aber der Augenfleck zeigt, sollen sie nur mehr einschichtig liegen, um genügend Sauerstoff aus dem Wasser aufnehmen zu können. Für die Laichgewinnung sind genügend Zuchttiere vorhanden, denen der Laich künstlich entnommen wird. Der Brutraum bietet Platz für etwa 4 Mil-

lionen Eier. Solange die jungen Forellen den Dotterack tragen, bleiben sie im Brutraum. Die mehrere Wochen alten Setzlinge kommen dann in kleine Teiche und werden, wie schon erwähnt, mit gestocker Milch gefüttert.

Im Herbst werden die meisten Teiche abgelassen, ausgejstcht und die Tiere in einige wenige Teiche gebracht, die sehr dicht bevölkert werden. Während dieser Zeit müssen die Forellen reichlich gefüttert werden, da sonst die größeren Tiere die kleineren auffressen würden. Diese Gefahr bestünde auch dann, wenn ein Teich zufrieren würde, so daß man nicht füttern könnte. Im Frühjahr werden die besetzten Teiche mit großen Netzen abermals ausgejstcht und die Forellen nach der Größe sortiert. Dazu werden Kistchen verwendet, die an Stelle eines Bodens Eisenstäbe haben, deren Entfernung in den einzelnen Kistchen verschieden groß ist, so daß die Forellen gleichsam gesiebt werden können. Je nach der Größe kommen sie nun in die Teiche.

Der Umstand, daß Quell- und Liesingwasser zur Verfügung steht, ist für die Zuchtanstalt ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Dadurch kann nämlich die Brutzeit beschleunigt oder verlangsamt werden. Das Forellenei braucht 360 Tagesgrade zur Entwicklung. Beträgt demnach die durchschnittliche Wassertemperatur 6 Grad Celsius, so erstreckt sich die Entwicklungsdauer auf einen Zeitraum von 60 Tagen. Steigt die Wassertemperatur, so ist die Brutzeit kürzer und umgekehrt. Da nun die Quellwässer und das Liesingwasser nicht die gleiche Temperatur haben, ist eine Regulierung der Entwicklungsdauer möglich.

Der Versand der Fische erfolgt in verschließbaren Bottichen, die ungefähr 50 Liter fassen und für 10 Kilogramm Forellen hinreichen. Da das Leben der Fische an sauerstoffreiches Wasser gebunden ist, wird in die Behälter ein Sauerstoffballon eingehängt, dem das lebensnotwendige Gas durch ein genau einstellbares Ventil entströmt.

Als Speiseforellen kommen gewöhnlich nur Tiere mittlerer Größe in Betracht, doch werden für Mahlzeiten größerer Gesellschaften oft auch mehrere Kilogramm schwere Tiere bestellt. Die Ansicht, daß so schwere und dementsprechend alte Tiere minderwertiges Fleisch hätten, trifft bei der Forelle nicht zu. Freilebende Tiere werden zwar im Alter träge und suchen meist ruhige, also sauerstoffarme Wasserstellen auf, was sich wohl in der Qualität des Fleisches einigermaßen auswirkt. In Zuchtanstalten kommen aber gerade diese größeren Tiere, es sind gewöhnlich die Zuchttiere, in sehr sauerstoffreiches Wasser, so daß die Güte des Fleisches nicht leidet.

Daß ein Forellenzuchtbetrieb an den Besitzer nicht unbedeutende finanzielle Anforderungen stellt, geht aus dem Gesagten hervor.

Naturschutz und Schule.*)

Anregungen für den Unterricht im Monate Jänner.

Mit dem gegenwärtigen Heft treten unsere „Blätter“ in den 30. Jahrgang ihres Erscheinens. Seit acht Jahren geht der besondere Abschnitt „Naturschutz und Schule“ an zahlreiche Lehrer hinaus. Zuerst waren es nur die Wiener Volks- und Hauptschulen, ab 1940 kamen Nieder- und Oberdonau, dann in rascher Folge der Kreis Iglau und Kärnten dazu; in letzter Zeit folgten zahlreiche restliche Schulen.

Ungefähr 3500 Leiter unserer Volks- und Hauptschulen gelangen derzeit allmonatlich in den Besitz der Anregungen für den Unterricht. Es ist klar, daß in den acht Jahren des Erscheinens der Rubrik ungemein wertvolle Unterrichtsbehelfe dadurch hinausgegangen sind. Wir bitten daher die Lehrer, sich nach Möglichkeit ältere Jahrgänge in irgendeiner Bücherei oder sonstwo zugänglich zu machen und dieses Unterrichtsgut für sich auszuwerten. Besonders aber bitten wir die Leiter der Schulen, die Hefte, die ihnen zugegangen sind oder weiter zugehen, allmonatlich bei allen Lehrkräften ihrer Schule in raschen Umlauf zu setzen, damit jeder davon Vorteile hat.

Für heute stellen wir das nachstehende, von Dr. L. Machura gezeichnete Bild, das wir schon im Jännerheft 1940 in anderem Zusammenhange gebracht haben, nochmals an die Spitze unserer Anregungen. Es ist eine für das Vorzeichnen an der Tafel und das Nachzeichnen durch die Schüler gehaltene Darstellung von Beispiel und Gegenbeispiel für den landschaftlich gut wirkenden und den zerstörten Schaffensraum unserer Bauern im hügeligen und ebenen Gelände. Wir empfehlen, eine ähnliche Skizze auch von dem Erholungsraum (in Anlehnung an das Bild auf Seite 2) anzufertigen und dann mit den Schülern die Beschriftung auf Seite 2 und 3 zu lesen und durchzubespochen. Dann werden die Kinder auch verstehen, warum unser Führer seinerzeit den Satz prägte:

„Die deutsche Landschaft muß unter allen Umständen erhalten bleiben; denn sie ist und war

*) Beiträge und Anregungen für diese Rubrik sind stets erwünscht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [1943_1](#)

Autor(en)/Author(s): Sedelmayer Leopold

Artikel/Article: [Die bedeutendste Forellenzuchtanstalt der Ostmark 4-6](#)